

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 98.

Welzheim, Samstag den 1. Juli

1871.

Einladung zum Abonnement.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ erscheint im 3. Quartal 1871 wie bisher wöchentlich viermal. Der Preis beträgt für den Oberamtsbezirk Welzheim vierteljährlich 35 fr., auswärts 42 fr. Wir ersuchen die bisherigen Abonnenten, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit bei der Versendung keine Unterbrechung eintritt, und laden zu neuem Abonnement ergebenst ein. — Der „Bote vom Welzheimer Wald“ eignet sich vermöge seiner großen Verbreitung zu erfolgreicher Inserirung von amtlichen und Geschäfts-Annoncen und werden dieselben billig berechnet.

Welzheim, Juni 1871.

Die Redaktion.

Telegramme dritte Seite.

St Das Sieges-Fest.

Das Fest der Heimkehr der Truppen zu beschreiben, ist eine Aufgabe, noch schwerer zu lösen, als die Beschreibung der Beleuchtung am Friedensfeste. Die Behörden haben einen allgemeinen Ruhetag angeordnet, ein Gebot, das nur dann übertreten wurde, wenn es galt, an die Vollendung der Decorationen die letzte Hand zu legen. Da und dort wurde die ganze Nacht durchgearbeitet, um das zu vollenden, was in Folge des Regenwetters verzögert worden war. Schon mit Tagesanbruch war reges Leben in den Straßen. Lange vor Beginn des Festes besetzten Zuschauer die Grenzen der via triumphalis, durch welche sich die Truppen zu bewegen hatten. Mit dem Glockenschlage 9 Uhr begann das Geläute von allen Thürmen der Stadt und erschütterte der erste Kanonenschuß die Luft. Der Empfang der Truppen am Lübinger Thor durch die Gemeindebehörden vollzog sich programmgemäß. Binnen wenigen Tagen war hier eine porta triumphalis entstanden, ein Meisterwerk architektonischer Kunst. Zwischen den korinthischen Säulen, die das Gebälk des Bogens tragen und die sich auf hohem Sockel erheben, waren Schlachtenbilder, grau in grau gemalt, und Rosetten aus den den Franzosen abgenommenen Hauptajonnetten angebracht. Der Oberbau trägt eine colossale Germania; mit dem Lorbeer geschmückt, reicht sie Lorbeer und Palme den einziehenden Kriegern dar. Die Ecken der Blattform sind mit Pyramiden, aus Chassepôts und Thotagan decorirt. Auf der äußeren Seite des Bogens standen die Worte:

Die ihr gerettet Deutschlands Ehre,
Geschlagen Frankreichs stolze Heere,
Sucht Helden von der Marne-Strand,
Bringt seinen Dank das Vaterland.

Auf der inneren Seite war zu lesen:

Sie haben Kühn den Feind bezwungen,
Einhelt und Frieden uns errungen;
Nun laßt uns wahren treu und gut,
Was sie erkämpft mit ihrem Blut.

Mit besonderer Sorgfalt decorirt war das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten. Auf hohen Pfeilern mit Kränzen umwunden waren die Bildnisse Ihrer Majestäten des Königs und der Königin angebracht. Eine Inschrift über dem Dache des Balkons lautete:

Das Schwert erzwang's, der Feder gelang's;
Guer Blut bezahl't's, unser Herr Gott erhalt's.
An einem Triumphbogen in der Büchsenstraße war zu lesen:

Durch Helden wurde uns erschaffen,
Was deutscher Geist vorausgedacht,
Drum sei auch Ehre solchen Waffen
Aus vollster Seele dargebracht.

Am Sonthheimer'schen Hause, das an die Stelle der alten Hauptwache getreten, war folgende Inschrift angebracht:

Einft und Jetzt.
Einst als noch in meinen Ecken
Lag Kanon und Schwert herum,
Gab es keinen größern Schrecken,
Als das Wort Neapolitum.
Jetzt sind Turkos und Zuaven
Alle wacker durchgeblüt,
Darum sei ein Hoch Euch Braven
Von der alten Wacht geweiht.

Ein letzter Triumphbogen war errichtet am Eingang auf den Schloßplatz; an der einen Säule las man:

Ausgesritten, ausgerungen
Ist der lange schwere Streit,
Ausgefüllt der Kreis der Zeit,
Und die große Stadt bezwungen.

An der anderen Säule stand:

Schrecklich sind des Krieges Waffen;
Doch die Ihr in Sturm und Schlacht
Uns ein einig Volk gemacht,
Seid gesegnet, deutsche Waffen.

Das Hauptfeld am Scheitel des Bogens enthielt folgenden Gruß:

Euch, die des Königs Auf gefolgt
Und großes unternommen,
Des Vaterlandes Retter wart,
Heißt Euer Fürst willkommen.

Als Seine Majestät der König zu Pferde gestiegen war, begrüßte der König zuerst die Berwundeten und Invaliden, denen auf dem Perron des Schlosses ein Ehrenplatz eingeräumt worden. König und Königin wurden mit lebhaften Hochrufen empfangen. Ihre Majestät die Königin erschien mit

Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Vera zu Wagen. Ein zahlreicher und glänzender Stab umgab den König.

Schon bald nach halb zehn Uhr erschien die Spitze der Division, gebildet von der Feldjäger-Abtheilung. General Obernitz ritt an die Seite Seiner Majestät des Königs, von Höchstdemselben freundlich begrüßt.

Nun erschienen das erste und das siebente Infanterieregiment; sie wurden von dem ungemein zahlreich anwesenden Publikum aufs Freundschaftlichste begrüßt.

„Dich begrüß ich in Ehrfurcht arg zerschossene Fahne“, konnte man ausrufen; die Fahnen der beiden Regimenter sind arg zugerichtet; da wo die Fäden runter hängen, da sind die Kugeln durchgegangen. Das zweite Bataillon des 3. Inf.-Regimentes hatte eine erbeutete Fahne der „Garde nationale“ mit dem französischen Adler.

Das Desfiliren der Truppen nahm fast volle zwei Stunden in Anspruch.

Als Seine Majestät der König den Platz verließ, um ins Schloß zurückzukehren, wurden demselben die lebhaftesten Hochrufe dargebracht.

Einen ungemein wohlthuenden Eindruck machte es, die Menschen und Thiere, das ganze Armeematerial in einem so vorzüglichen Stande zurückkehren zu sehen.

Eine große Menschenmenge von auswärts ist hier eingetroffen, um dem Feste beizuwohnen, das wenigstens in seinem zweiten Theile vom Wetter begünstigt wird.

St. Stuttgart, 27. Juni. Kammer der Abgeordneten. 16. Sitzung der Kammer vom 27. Juni. Am Ministertische: v. Renner, v. Gekler, Freiherr v. Wächter, v. Wittnacht, v. Scheuhen.

Oesterlen interpellirt den Justizminister: Nachdem dieser die von der Fünftehner-Commission beantragte und von der Kammer beschlossene Voraussetzung, daß für die nach Instruction im Bundesrath abgegebenen Abstimmungen die Regierung verantwortlich sei, als richtig bestätigt habe, erlaube er, Oesterlen, sich die Anfrage, ob das Ministerium die Absicht habe und bereit sei, die Abstimm-

mungen Württembergs im Bundesrathe bei den Gesetzen der letzten Reichsraths-Session darzulegen? — Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Berichts der Finanz-Commission über Art. 1 und 2 des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Staatshaushalt für 1871/72. Die Kammer steht noch in der allgemeinen Debatte; eingezeichnet sind 16 Redner; den Reigen derselben eröffnet Feyer: er ist gegen die Steuererhöhung, weil eine solche nicht nothwendig sei. Damit wolle er durchaus kein Mißtrauens-Votum aussprechen. v. Schwandner: er wundere sich, daß man die Frage als eine hochpolitische auffasse; er wolle versuchen, dieselbe auf den rein praktischen Standpunkt zurückzuführen. Erinnert daran, daß die Bedürfnisse des Staates in keiner Richtung geringere geworden, daß sie aber in mehreren Richtungen bedeutend gestiegen seien. Zunächst kommen die Ausgaben für die Zwecke des Reiches; dann kommen die Deckung des Deficits der Eisenbahnen, der Mehraufwand für das Kriegswesen u. s. w. Das seien Thatsachen, die sich nicht wegdisputiren lassen. Auf diesem Wege berechne sich das von der Commission angenommene Deficit von 800,000 fl. Dieses müsse auf jeden Fall durch Steuer-Erhöhung gedeckt werden. Finanzminister v. Kerner gibt die gewünschten Aufschlüsse über die Vorarbeiten zum neuen Etat; dieser sei schon im Februar d. J. in Angriff genommen worden; eine Reihe von Posten habe sich aber als unbestimmbar erwiesen; es habe sich die Unmöglichkeit der Aufstellung eines 3jährigen Etats erwiesen. Zeigt dann, wie die Regierung bereits auf Erhöhung der Einnahmen und Ermäßigung der Ausgaben Rücksicht genommen und macht schließlich die Bemerkung, daß sich wohl die Frage aufwerfen lasse, ob denn die gegenwärtige Generation die großen Lasten des Aufwands für die Eisenbahnbauten, die kräftig fortgesetzt werden sollen, ausschließlich oder doch hauptsächlich zu tragen habe? Hölder sucht zu zeigen, daß es nicht hochpolitische Gründe, sondern nur constitutionelle Bedenken seien, durch die er und seine Freunde sich bestimmen lassen. Die Steuer-Erhöhung abzulehnen. Empfiehlt Uebergang zum Kalender-Jahr als Rechnungstermin. Einen Etat für 1870/71 bedürfe man nicht mehr; wohl aber einen solchen für 1871 bis 72, mit dessen Bearbeitung die Commission sicherlich rasch zu Ende kommen werde. Justizminister v. Mittnacht: die Vereinfachungen und Ersparnisse im Haushalte seien sehr unbedeutend und stehen in keinem Verhältniß zum Militär-Aufwand von 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden, zum jährlichen Matrikular-Beitrag von 640,000 fl., zum Ausfall der Kriegsdienstgabe mit jährlichen 174,000 fl. Wo sollen diese Summen erspart werden? Wie könnte man daran denken, dieß mit dem Geheimrath (Etat 34,000 fl.) mit dem auswärtigen Departement (Etat 133,000 fl.) zu erreichen? Wie sollte in der Verwaltung der Departements das Gleichgewicht, welches durch die große Vermehrung der Ausgaben gestört worden, hergestellt werden können? Ueberhaupt, meine Herren, muß man sich vor der Illusion hüten, daß die großen Entscheidungen, von welchen die finanzielle Lage des Landes abhängig ist, in diesem Saale liegen.

Diese Entscheidungen liegen fortan im deutschen Reichstage. Der Gulden, der dort verwilligt wird, läßt sich nicht mit den Kreuzern decken, die zu Hause erspart werden. Aber es wäre eine verhängnißvolle Täuschung, von dem Lande der Glaube einge-redet werden wollte, daß die Finanzlage keine Aenderung erfahren sollte. Die alt-württembergische Opposition muß sich künftig dahin resigniren, daß sie sich nicht mehr in der gewohnten Weise bewegen kann. Deshalb aber legen wir nicht die Hände in den Schoß; das wäre ein unstatthafter und unberechtigter Standpunkt; er wollte warnen vor Illusionen; wenn auch im Kleinen zu sparen, als eine Pflicht der Regierung anerkannt wird. Vereinfachungen in Verfassung und Verwaltung in der Richtung, wie sie in diesem Saale zur Sprache gekommen, sind Gegenstand der Erwägung und Bearbeitung bei der Regierung; bezüglich des auswärtigen Ministeriums werde man den Beweis finden, daß es der Regierung mit Ersparnissen auch in diesem Punkte zu thun sei. Wenn es mit diesen Arbeiten langsam gehe, so möge man bedenken, daß im Bundesrathe zu Berlin wichtige Interessen wahrgenommen werden mußten, es mußte ein Einblick in die neuen Verhältnisse gewonnen werden. Im Oct. solle nicht bloß der neue Finanzetat, sondern auch andere auf Vereinfachung und Ersparnisse abzielende Vorlagen der Stände zugehen. Hölder habe sich bereit erklärt, die Konsequenzen zu ziehen, die aus dem Eintritt ins deutsche Reich sich ergeben, das habe er als Berichterstatter der 15-Commission erklärt; die gegenwärtigen Verhandlungen lassen Zweifel darüber zu, ob diese Bereitwilligkeit vorhanden sei. Niemand glaube, daß man ohne namhafte Steuererhöhung durchkomme. Daß man aber eine erhöhte Ausgabe, erhöht im Betrage von 3 Millionen Gulden mit den bisherigen Einnahmen „so ziemlich“ sollte decken können, das sei unbegreiflich. Es ist gewiß zuzugeben, daß es etwas außerordentliches ist um eine zweite Steuererhöhung; und man kann gewiß eine Reihe von Gründen dafür anführen, sich nicht darauf einzulassen. Aber auf die Verfassung sollte man sich nicht berufen; denn in diesem Falle dürfte man auch die bisherigen Steuern nicht verlängern. Ob es richtig sei, wegen solchen „Gründen“ der unangenehmen, aber unvermeidlichen Nothwendigkeit noch für einige Monate aus dem Wege zu gehen? Dadurch werde nur das Land und das Volk in den Wahn versetzt, daß die Opfer, die die Herren von der Opposition zu bringen feierlich gelobt haben, dem Lande doch noch erspart bleiben.

Nachdem noch Freih. v. Gütlingen gesprochen, wird um 5 Uhr 45 Minuten ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Bei der namentlichen Abstimmung über den 1. Antrag der Commission, die bisherigen Steuern zu verwilligen, wird derselbe mit allen abgegebenen Stimmen (85) angenommen. Der zweite Antrag der Commission (rechtzeitige Einbringung eines Etats) wird angenommen. Zu Art. 2 des Gesetzes-Entwurfs spricht Mohl: er zeigt unter Anderem, daß die Ueberschüsse kein so großes Unglück sei; aus diese seien vornehmlich

die öffentlichen Schulen holirt, seien die öffentlichen Gebäude errichtet worden. v. Kolb spricht für die richtige Mitte, welche die Commission eingeschlagen und erwähnt der 34 landwirthschaftlichen Vereine, die um eine Steuerreform gebeten und bittet um ausgiebigere Unterstützung des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens. Hopf ist gegen Steuererhöhung. Wie man sich von der Seite immer auf die Verfassung berufen möge, die die Befassung zur Mythe gemacht? Uhl für Steuererhöhung, weil das Deficit sich nicht ablängen lasse; die Verträge seien da; das Deficit könnte am Ende auch den Unterrichtszwecken nachtheilig werden, wenn es nicht bedeckt würde. Hofft, daß die Steuererhöhung wieder hinfällig werde. v. Dw: nach einem halben Jahre werden die Fragen alle wieder besprochen werden. Ketter geht vom Consumtionsweine aus und verlangt, daß künftig auch der Wein in den Privatkellern besteuert werde. Storz verwendet sich zu Gunsten der Bierbrauer; es sprechen noch Pfeiffer, Mühlhäuser, Schall. Dann wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag auf Ablehnung der Steuererhöhung von Schmid, Feyer und Pfeiffer kommt zur Abstimmung, er wird mit 58 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Mit Nein stimmen: v. Sid, v. Palmer, v. Crailsheim, Baumgärtner, v. Hofer, Bayrhammer, v. Dw, Mayer v. H., Fintsch v. R., W. v. König, Mohl, v. Gemmingen, Egelhaf, Waltherr, Geigle, v. Hörner, v. Hauber, v. Stod, v. Georgii, Maier v. L., v. Lang, v. Boscher, v. Danneker, Dentler, Maier, Ketter, v. Rümelin, Böhmle, Daur, v. Schneider, v. Kolb, Probst, Wolff, Schwarz, Müller v. M., v. Dillenius, Grath, Bälz, Bösler, v. Schwandner, Schüle, Elben, Müller v. St., Römer, Rath, v. Hofader, v. Scheurle, v. Mittnacht, Vogt v. S., v. Sarwey, Streich, Bühler, Simon, Fritsch, Rhuen, Kübel, Uhl, Lenz. Für die Steuer-Verweigerung stimmen: v. Barmhüder, v. Wiederhold, Pfeiffer, v. Palm, v. Schab, Rich. v. König, v. Gütlingen, Hopf, v. Wöllmarth, v. Wehring, Paulus, Feyer, Ruf, Haag, Hölder, Desterlen, Fintsch v. H., Mayer v. R., Vogt v. R., Schall, Bucher, Nehm, Gutheinz, Schmied, Storz, Auch, Mühlhäuser. Morgen um 11 Uhl Schluß der Verhandlung.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliezung vom 28. d. M. dem Apotheker Seeger in Lorch den Olga-Orden zu verleihen geruht.

Welzheim, 28. Juni. Bei dem heutigen Viehmarkt war der Verkehr bei steigenden Preisen sehr lebhaft. Einem hiesigen Bürger wurden z. B. für zwei Kühe 24 Karolin und einem auswärtigen Bauern für ein Paar Ossen schwereren Schlags 43 Karolin bezahlt.

Schorndorf, 25. Juni. Gestern hatten wir wieder Hagelschlag, nunmehr 3 Jahre hintereinander im hiesigen Bezirke. Dießmal traf das Wetter hauptsächlich die Schorndorfer Stadtmarkung links der Rems und zog dann längs derselben hinauf, wo namentlich Waldbausen und Lorch sehr gelitten haben sollen. Nicht mehr Hagelkörner fielen, sondern kantige Steine, und Lorch stand, von den hiesigen Höhen aus gesehen, in einem wahren Feuermeere.

Den Früchten hat es hier nur wenig geschadet, mehr gelitten haben Delmagen, Ackerbohnen, auch Klee; in Hopfgärten sieht man theilweise nur noch entlaubte Stängel. Obst, das wir in der Umgebung von hier noch ordentlich erhalten, wurde hart mitgenommen. Zweige von 5—6 Äpfeln liegen auf dem Boden; und die Weinberge, welche fern verschont blieben und sich von dem Hagel vor 2 Jahren erholt und neues Holz angepflanzt hatten, verloren dieß wieder. Wie groß die Futternoth in hiesiger Gegend ist, beweist am besten, daß — was noch nie erhört wurde — Bauern hinter Welzheim hieher kamen, um Heugras zu kaufen, und daß für $\frac{1}{2}$ Mrg. Heugras 10—12 fl. bezahlt wurden.

Deutschland.

Strasburg, 27. Juni. Hier waren bei dem heute bereits erfolgten Schluß der Subscription auf die neue französische Anleihe über 20 Millionen gezeichnet.

Berlin, 27. Juni. Ein kaiserlicher Erlass vom 20. d. verfügt die Auflösung der Truppenverbände der 2. und 3. Armee. Sämmtliche auf französischem Boden befindliche deutsche Truppen treten in einen Truppenverband unter Benennung „Occupationsarmee in Frankreich.“ Zum Oberbefehlshaber desselben ist General v. Mansteuff ernannt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Juni. Die Stadt Tachau in Böhmen ist durch einen Wollenbruch, in Folge dessen die Beraunla übertrat, überschwemmt. Fünfzehn Personen sind verunglückt und über 60 Häuser fortgerissen. Sämmtliches Vieh ist ertrunken. Die umliegenden Gärten und Felder sind vollständig verwüstet, die Brücken spurlos verschwunden. Tachau, im Bezirke von Pilsen, hat 3000 Einwohner.

Ausland.

Paris, 28. Juni. Nach den gestern Abend bekannt gewordenen Resultaten ist der Betrag von 2 Milliarden gedeckt und die Subscription geschlossen.

London, 28. Juni. Offiziell wird gemeldet, daß der Washingtoner Vertrag ratificirt ist. — Die französische Anleihe findet starke Theilnahme. — Dem „Telegraph“ zufolge steht der Besuch des preussischen Kronprinzenpaares in einiger Zeit bevor.

Florenz, 27. Juni. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Gotthardt-bahn, genehmigt.

London, 28. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Paris von heute: Nach einem Bericht der Regierung an die Nationalversammlung wurde eine halbe Million zur Bezahlung von Waffen remittirt.

Wannigfaltiges.

(Unglaublich, aber wahr.)

Aus Düren berichtet man unter'm 21. d. M. der „Köln. Ztg.“: Vor einigen Tagen verließ uns ein höchst merkwürdiger Gast. Bei seiner Ankunft und auch noch Monate lang nach derselben hätte sicherlich Niemand die Kühnheit gehabt, ihm eine so glückliche Rückkehr zu seinem Regimente, resp. zu den Seinigen, zu prophezeien. Es war nämlich der Füsilier A. J. Veit (6. Comp., 2. Bat., Inf.-Reg. Nr. 72), der, bei Gravelotte verwundet, am 23. August halb bewußlos

im hiesigen Vereinslazareth anlangte. Von drei Schüssen war seine Stirn rechter Seite in symmetrischer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Zoll durchbohrt. Unzählige Risse gingen von den durchlöchernten Stellen nach allen Richtungen hin. Der ganze vordere Theil der Stirn gab, wie ein Guttaperchaball, dem Drucke nach, ja bei jedem Athemzuge hob sich das ganze Vorderhaupt durch das darunter liegende Gehirn. Eine vorsichtige Operation ergab, daß der mittlere Schußcanal das ganze Gehirn durchsetzte; bei den beiden anderen schien das Geschos nur eine kleine Strecke desselben durchbohrt zu haben und dann im Knochen seitwärts stecken geblieben zu sein. Eine genauere Untersuchung wäre natürlich für den Patienten mit zu großer Gefahr verbunden gewesen. Sechs Wochen lang blieb er in fast gänzlich bewußtlosem Zustande, theils in soporösem Schlafe, theils im Delirium; das Leben wurde nothdürftig durch Wein und Fleischbrühe erhalten. Tagtäglich sah man seiner baldigen Auflösung entgegen. Aber nein, die Natur spottete der menschlichen Wissenschaft. Nach ungefähr sechs Wochen erholte sich der Kranke zusehends; die Gehirnfunktionen lehrten allmählich zurück. Mit jedem Tage besserte sich das Aussehen der Wunden, die bisher nur stinkenden Eiter in ungeheurer Menge abgesondert hatten und die in ihrem Grunde noch das Gehirn pulsirend erblickt ließen. Nach und nach wurden 18 Stück Knochen nebst einem Stück Leber aus den Schädelöffnungen entfernt, außerdem traten 5 durch den Nasencanal, — ein untrügliches Zeichen, daß auch die Grundfläche des Schädels an einer Stelle getroffen war. Vor vierzehn Tagen, also ungefähr neun Monate nach der Verwundung, ging noch ein Knochenstück (wie eine halbe Haselnuß) durch die letzte offen gebliebene Stirnöffnung und ein ähnliches durch die Nase. Zwei sind durch die Schädelöffnungen, natürlich nur durch Fleischmasse, jetzt vernarbt; die letzte sondert noch eine große Masse Eiter ab. Ueber drei Vierteljahre blieb der tapfere Krieger, der sich allgemein die Liebe und Achtung seiner Umgebung im hiesigen Vereinslazareth erworben hatte, in unserer Mitte. Seines Handwerks ein Schlosser, hatte ihn auch in den schlimmsten Tagen seines Leidens sein Humor nicht verlassen. Als ihm geäußert wurde, seine Kopfknochen würden wohl schwerlich dauerhaft zusammenheilen, gab er die naive Antwort: „Ich werde schon einen Krifen herumlegen.“ Fröhlichen Muthes (so viel wie anzunehmen, alle Gehirnfunktionen unverfehrt) trat er vor einigen Tagen seine Reise zum Regimente an, um von da nach der Heimath entlassen zu werden. Sicherlich ist obiger Fall einer der merkwürdigsten, die in dem von der deutschen Nation so glorreich beendigten Kriege vorgekommen sind. Wohl nie hat eine ähnliche Verwundung einen bis jetzt so glücklichen Verlauf genommen. Wie es möglich war, daß das Leben bei einer so bedeutenden Verletzung des Centralorgans erhalten wurde, darüber kann uns nur die Autopsie nach dem Tode näheren Aufschluß geben; über den Sitz der noch in der Schädelhöhle zurückgebliebenen Geschosse sind natürlich auch nur bloße Vermuthungen aufzustellen.

Telegramme.

Paris, 29. Juni, 11^{3/4} Uhr, Vormittags. Das schöne Wetter begünstigt die Abhaltung der Reue. Eine ungeheure Menschenmenge hat sich eingefunden.

Strasburg, 29. Juni. Die „Straßburger Zeitung“ veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenersaß vom 24. Juni, durch welchen denjenigen Einwohnern Elsaß-Lothringens, die bis zum 24. d. wegen politischer oder militärischer Handlungen rechtskräftig verurtheilt wurden, sofern mit letzteren nicht gemeine Vergehen oder Verbrechen verbunden waren, die noch rückständige Strafe erlassen und die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder verliehen wird, auch die rückständigen Kosten niedergeschlagen werden. — Der Präfect des Niederrheins erinnert daran, daß das Reichsgesetz über die Entschädigungen den Elsaß-Lothringern nur als Reichsangehörigen und nur aus Liberalität Kriegsentchädigungen gewähre; eine Verpflichtung dazu sei nicht vorhanden.

Breslau, 29. Juni. Die „Bresl. Ztg.“ meldet in Betreff der Arbeiterunruhen in Königsbütte am 28. Folgendes: Der Strike und die Tumulte haben eine erhöhte Ausdehnung angenommen. Nach der Demolirung der Verginspection verwüsteten die Horden das Stadtgefängniß und requirirten Bier, Schnaps und Cigarren in der nächsten Restauration. Einzelne Motten versuchten Requisitionen in den Vorstädten und begannen zu plündern, namentlich bei den Juden. Am Abend trafen 60 Mann aus Gleiwitz ein und säuberten bis 10 Uhr den Platz. 7 Anführer wurden getödtet, 20 verwundet. Heute traf ein Bataillon des 10. Regiments hier ein. 60 Personen, darunter die Rädelshörer, wurden verhaftet. Die Königsbütte hat wegen Kohlenmangel den Malzbetrieb eingestellt. Der Oberpräsident ist dortselbst eingetroffen und wurde der Belagerungszustand heute Nachmittag proclamirt.

Versailles, 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung theilte Pouyer-Quertier das Resultat der Zeichnungen auf die neue Anleihe mit. Er erklärte, es seien gestern in weniger als sechs Stunden 4 Milliarden 500 Millionen Frs. gezeichnet worden. Paris habe 2 Milliarden 500 Millionen, die Provinz mehr als eine halbe Milliarde gezeichnet; im Ausland seien circa eine Milliarde subscribirt worden; einige Resultate seien bis jetzt noch nicht bekannt. Der Finanzminister fügt hinzu, diese Lage erlaube Frankreich, seinen Verpflichtungen Deutschland gegenüber nachzukommen und beschleunige die Befreiung der occupirten Provinzen. Frankreich brauche die festgesetzten Zahlungstermine nicht abzuwarten.

* In Folge der Mittheilung des Ministers des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien wird definitiv bekannt gegeben, daß vom 1. Juli 1871 anfangend „Rom“ zur Hauptstadt der Regierung erhoben wird. Der Palast Valentini wird der Sitz des Ministeriums des Auswärtigen sein.

Bekanntmachungen.

Großdeinbach.
Oberamt Welzheim.

Schafwaide-Verpachtung.

Am
Samstag den 15. Juli d. J.



Nachmittags 3 Uhr
wird auf dem Rath-
hause im öffentlichen
Ausschreibe verpach-
tet:

a) die heurige
Nachsommerwaide, die ca. 200—250
Stücke Schafe ernährt, von der Ernte
bis Martini,

b) die Wintereschafwaide, die ca. 400
Stücke Schafe ernährt, von Martini
bis Ambrosi, auf 1 oder mehrere
Jahrg.

Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Großdeinbach den 28. Juni 1871.

Schultheißenamt.

Bausch.

Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Schafwaide
vom 25. Juli 1871 bis
1. April 1872 kommt am
nächsten

Samstag den 1. Juli
Mittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer wiederholt
zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 26. Juni 1871.

Ortsgemeinderath.

Revier Sulzbach a. R.

Röhlerei-Akkord.

Am

Samstag den 1. Juli d. J.

Nachmittags 3 Uhr

werden im Schloß Schmidelfeld zur Ver-
kohlung für das K. Hüttenwerk Abtsgmünd
vom Staatswald Hasenbühl 5, Kugelwörth
1—4 und Steinenbühl:

829¹/₂ Rfr. Nadelholz-Schütter und
Prüge

im Aufstreich verließen.

R. Revieramt.

Kirchensirnbach.

Anlehens-Gesuch.

Ein Angehöriger der hiesigen Gemeinde
sucht 600 fl. gegen doppelte Pfandsicher-
heit aufzunehmen und vermittelt diesfallige
Hilfslige

Den 26. Juni 1871.

Schultheiß Bergmüller.

Porzellan

in allen Gattungen, namentlich auch
zu Hochzeiten empfiehlt

S. Hofly.

Gschwend.

Beachtenswerthe Empfehlung.

Mehrfachen Wünschen entsprechend, mache ich hiemit dem verehrl. Publi-
kum die ergebene Anzeige, daß von heute an
wöchentlich vier Botengänge zwischen Welzheim und
Gschwend

(und zwar Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags je Nachmittags) aus-
geführt werden.

Gefällige Aufträge jeder Art werden reell und prompt besorgt und bitte,
dieselben in Welzheim der Buchdruckerei, in Gschwend mir selbst zuzustellen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Schuhmachermeister Semet.

Neben meiner seit Jahren rühmlichst bekannten

Essigbese

fabricire ich nun auch eine

Wiener Preßbese,

welche sich durch vorzügliche und anhaltende Triebkraft auszeichnet.

Bestellungen nicht unter 5 Pfund führe ich a 32 Kreuzer per Zoltpfund ab hier
bestens aus und gewähre Wiederverkäufern besonders günstige Bedingungen.

Wilhelm Becker

in Heilbronn a. N.

Kirchensirnbach.

Am nächsten

Mittwoch den 5. Juli d. J.

Mittags 12 Uhr



wird in der Schloß-
mühle zu Mettel-
bach das Anwesen
des

Adam Rupp,

Schuhmacher von Mettelbach,

bestehend in

Wohnhaus, Scheuer und Backofen,

1/2 Mrg. Gemüse-, Gras- und Baum-
garten und

7 Mrg. Acker und Wiesen,

im Ganzen oder einzeln auf mehrere Jahre
verpachtet und werden Liebhaber hiezu mit
dem Anfügen eingeladen, daß auf den Wie-
sen schönes Heugras und auf den Ackern
gute Sommer- und Winterfrucht sich be-
findet.

Den 28. Juni 1871.

Schultheiß Bergmüller.

Welzheim.

Gewerbebank.

Die Mitglieder werden daran erinnert,
daß die Monatsbeiträge am 1. Juli 1871
vormittags an den Bankassistenten Kaufmann
Lohß zu zahlen sind.

Welzheim.

Den Heu-Ertrag

von 3 Viertel Halbenwiesen verkauft, wer?
sagt die Redaktion.

Gschwend.

Zwei jüngere

Schuhmachergefallen

suchen bei gutem Lohn dauernde Beschäfti-
gung bei

Schuhmachermeister Semet.

Welzheim.

Den Ertrag von 1¹/₂ Viertel Kleeacker
verkauft

Sailer Fischer's Wittwe.

Welzheim.

In neuester Zeit wurden in
meinem Hopfengarten am Ebnweg bö-
artiger Weise eine Anzahl Stöcke abgeschrit-
ten. Derjenige, welcher mir den Thäter zu
nennen weiß, erhält einen Gulden Beloh-
nung.

Christian Wahl.

Samstag den 1. Juli

Mittags 1 Uhr

wird in Eckartsweiler das

Heu- und Heumidgras

von ca. 2 Morgen Allmähboden im Auf-
streich verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich
bei dem dortigen Anwalt einfinden.

Geld-Antrag.



Bei einem Bürger in der Um-
gebung von Welzheim können
sogleich 1000 fl. auf einen oder
zwei Pfandscheine gegen gesetzliche
Güterversicherung von pünktlichen Zinszah-
lern zu 5 Proz. erhoben werden. Näheres
durch die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Zu vermieten:

Ein schönes, freundlich gelegenes Logis
mit allen erforderlichen Räumlichkeiten, für
eine größere oder kleinere Familie passend.

Gottlieb Gräninger.

Flaschen und Gläser,

neues Maß, empfiehlt den H. Gast-
wirthen billigt

S. Hofly.